

pas en vente libre / kein freier Verkauf
Stëmm
vun der Strooss
Décembre 2009 / N° 58
HANDYMANIA

Editorial

Ëm 10 Minutten op 7 geet et lass, mir si just zu Wëlwerwolz aus der Gare erausgefuer an ee séngt duerch d'ganzt Kompartiment: Star Wars am Do-Majeur. Et geet e Grommelen duerch den Zuch, ëmmerhin hu mir eis den Handywecker op 7 Auer 50 gestallt, zu Dummeldeng dierf e rabbelen, fir eis rëm waakreg ze man. Mir wëlle jo all zur Zäit an der Stad erausklammen a pénktlech op der Aarbecht sinn… „Hei mécht een eppes mat!", seet een zwou Reie viru mir, an de Besëtzer vum Darth Vader-Handy flüstert ganz genéiert an den Hörer: „Ech sëtzen am Zuch, ruffen dir an enger Stonn zeréck un." Wichteg war et also net… an erëm mierkt een, wéi eng, eigentlech praktesch, Erfindung een sou richteg nerve kann.
Déi lescht Wochen hunn ech vill bäigeléiert iwwert SMS, Smileyen, erstaunlech Ofkierzungen an ech weess lo, datt déi meescht Handys-Sonnerieën am Do Majeur sinn, well déi Tounaart dat mënschlecht Gehéier am beschte stimuléiert (an dësem Sënn och nach Merci u meng Quell, déi net genannt wëll ginn).
Erstaunt war ech och iwwert d'Tatsaach, datt et schonn Handys-Krankheete ginn, wéi den Handy-Ielbou, deen een a mengen Aen awer och vun engem anere portablen Telefon kéint kréien, oder den SMS-Daum. Datt dësen duerch zevill SMS schreiwe kënnt, geet jo ganz kloer aus dem Numm erfier. Den Domm gëtt iwwerlaascht oder méi genee d'Sehnen an da kënnt et zu enger Entzündung.
No Wikipedia ass en Handy, en Telefon, deen ee mathuele kann an deen iwwer Funk mam Telefonsnetz kommunizéiert an duefir uertsonofhängeg agesat ka ginn. Et ass awer scho laang méi wéi just dat, telefonéieren an SMS schécke ginn als Handyfunktioun laang net méi duer. Et gëtt gespillt, Musek gelauschtert, E-Maile gelies, am Internet gesurft an sou weider. Telefonéieren ass scho bal zur Niewesaach ginn bei all denen Optiounen.
Eng Beruffswelt ouni Handy kënne mir ons scho laang net méi virstellen. De Patron ass iwwerall ze erreechen a mir mussen och fir de Betrib ëmmer erreechbar sinn. Do si vill Leit schonn zefridden, wann hire Chef wéinstens d'Congéë respektéiert an dann net urifft.
Mä wéi frou si mir, wann eisen Auto e Platten oder soss eng Pann huet a mir iwwert eise Portablen Hëllef ruffe kënnen. Vun engem Akzident guer net ze schwätzen.
Fréier war een dacks stonnelaang am Ongewëssen, wou eng Persoun sech géif ophalen an elo riffs de kuerz un an du brauchs dir keng Suerge méi ze man… oder nach méi?!
Hannert dëser Technik kann en sech awer och ganz gutt verstoppen – wann ee mol rëm eng Kéier ze feig ass, fir engem eppes direkt an d'Gesiicht ze soen, da schreift ee mol séier eng SMS.
E Liewen ouni Portable kënnen sech déi meescht Leit haut net méi virstellen. Datt dës esou jonk Erfindung op esou kuerz Zäit sou aschloe géif, wien hätt dat geduecht? Déi rasant Entwécklung a virun allem d'Popularitéit vum Handy ass wahrscheinlech just nach mat däer vum Internet ze vergläichen. Et kann ee scho vun enger Handymanie schwätzen, wa praktesch jiddere wéinstens een Handy huet a verschidde Leit souguer méi wéi een. Et ass e Phänomen, mir kommunizéiere just nach, mä d'Fro ass, schwätze mir och nach mateneen? Wat huet sech duerch den Handy fir eis geännert, an eisem Alldag, an eisen Ëmgangsformen, an eisem Zesummeliewen…? D'Redaktiounsequipe bréngt iech hir Meenung zum Handy op den nächste Säite méi no.
Ganz zum Schluss vun dëser Nummer weise mir nach op eng nei gegrënnten A.s.b.l. hinn, déi sech mat engem ganz eeschten a virun allem wichtigen Thema beschäftegt: dem Kampf géint de Mëssbrauch.

Tania Draut

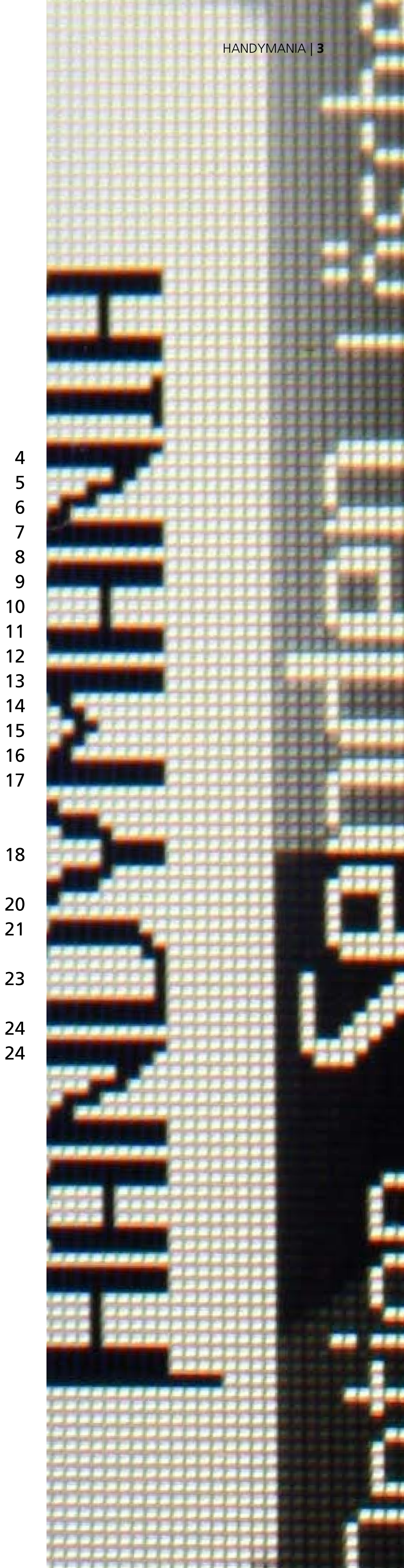


Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire !

Lieber Leser, teilen und lesen Sie diese Zeitung mit den Menschen, die das Lesen nicht lernen konnten!

Dossier spécial: HANDY**MANIA**





GLOSSAR

GSM – **G**lobal **S**ystem for **M**obile Communications ist ein Standard für volldigitale Mobilfunknetze, der hauptsächlich für Telefonie, aber auch für leitungsvermittelte und paketvermittelte Datenübertragung sowie Kurzmitteilungen (Short Messages) genutzt wird. 1992 wurde das erste GSM-fähige Mobilgerät von Motorola, das International 3200, vorgestellt.

PIN – **P**ersönliche **I**dentifikations**N**ummer auch als sogenannte Geheimzahl bekannt

PUK – **P**ersonal **U**nblocking **K**ey ist eine 8-stellige Nummer zum Entsperren von SIM-Karten

ROAMING – Möglichkeit, auf andere Netzwerke Zugriff zu haben. Es bezeichnet die Fähigkeit eines Mobilfunknetz-Teilnehmers, in einem anderen, fremden Netzwerk („visited network") als seinem Heimnetzwerk („home network") automatisch Anrufe empfangen oder tätigen zu können, automatisch Daten schicken und empfangen zu können oder Zugriff auf andere Mobilfunknetzdienstleistungen zu haben.

SIM-Karte – **S**ubscriber **I**dentity **M**odule. Chipkarte im Mobiltelefon zur Identifikation des Nutzers im Netz.

SMS – Textmitteilung, **S**hort **M**essage **S**ervice, ermöglicht es, eine Textmitteilung mit bis zu 160 Zeichen zu schreiben. Die für Textmitteilungen benutzte Abkürzung bezeichnet eigentlich den Trägerdienst.

MMS – **M**ultimedia **M**essaging **S**ervice, bietet die Möglichkeit multimediale Nachrichten (Videos, Bilder, Ton und Text) an andere mobile Endgeräte (z.B. Handys) zu verschicken.

BLUETOOTH – Industriestandard für kabellose Funkvernetzung von Geräten über kurze Distanz

E-Mail – Elektronische Post

GPS – **G**lobal **P**ositioning **S**ystem, ist ein satellitengestütztes System zur weltweiten Positionsbestimmung.

iPHONE – Intelligentes Mobiltelefon mit Digitalkamera und Internetzugang

App – Abkürzung für **App**lication; es handelt sich um eine Anwendung, ein Programm auf dem iPHONE. Unter anderem zu folgenden Kategorien können Programme heruntergeladen werden: Unterhaltung, Spiele, Finanzen, Gesundheit, Nachrichten, Fitness, soziale Netzwerke…

iPOD – Tragbares digitales Audio/Video-Abspielgerät

iTUNES – Multimedia Verwaltungsprogramm

USB – **U**niversal **S**erial **B**us, System zur Verbindung eines Computers mit externen Geräten/Speichermedien

UMTS – **U**niversal Mobile **T**elecommunications **S**ystem ist ein Mobilfunkstandard, mit dem deutlich höhere Datenübertragungsraten möglich sind als mit dem GSM-Standard

WAP – **W**ireless **A**ccess **P**oint, ist ein Gerät, das den Funkverkehr zu kabellosen Kommunikationsgeräten abwickelt

WLAN – **W**ireless **L**ocal **A**rea **N**etwork

(Quelle: www.wikipedia.de)

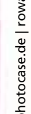
eLKa

SGF:

Sans GSM Fixe

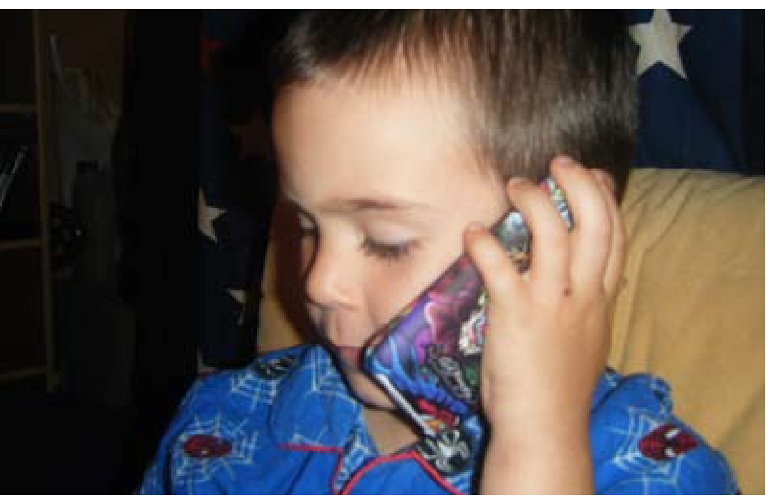
An meinem Arbeitsplatz bei der "Stëmm vun der Strooss" habe ich jeden Tag mit Arbeitslosen, Obdachlosen, Drogenabhängigen und Alkoholikern zu tun. Sie alle besitzen trotz ihrer prekären Situation ein Handy. Sie alle können, wenn sie mal kein Guthaben auf dem Handy haben, bei der Stëmm nachfragen, ob sie das Haustelefon benutzen dürfen. Doch wie kommt es, dass Menschen, die weder eine Adresse noch einen Wohnsitz haben, da sie sich dies nicht leisten können, ein Handy zu besitzen? Eine sehr gute Frage! Ich glaube, dass so manch einer doch ein Einkommen hat und sich das Handy kaufen kann. Immerhin gibt es spezielle Angebote und kostengünstige Handys mit Prepaid-Karte. Ein oder zwei bekommen vielleicht eins von der Familie geschenkt, damit sie erreichbar sind, andere wiederum kaufen sich eins billig auf der Straße oder tauschen ein bißchen was gegen ein Handy ein. Leider ist die klassische und einfachste Methode für viele, ein Handy zu stehlen. Manch ein Handybesitzer teilt einem dann fröhlich mit, dieses Handy gefunden zu haben. Da wird Diebstahl kurzerhand in Glück umgetauft. Die vorhandene SIM-Karte wird dann weggeworfen und eine neue beschafft. Aber auch das kostet Geld. Doch allein ein Handy zu haben, reicht nicht aus... Viele ziehen es nämlich vor, ihr Geld anders auszugeben, als dafür, ihr Anrufguthaben wieder aufzuladen. Somit bleiben sie zwar erreichbar, können aber immer noch niemanden anrufen…

Cocoon



DER VERLORENE TRAUM

Ollie ist glücklich. Morgen ist sein 10.Geburtstag und an diesem besonderen Tag soll sich sein sehnlichster Wunsch erfüllen: er bekommt ein Handy geschenkt! Er hat sich ein besonderes Modell ausgesucht, mit Radio und Fotokamera. Jetzt wird er endlich überall Musik hören können, Bilder machen und verschicken, telefonieren, auch wenn er nicht zuhause ist... dieser Traum wird morgen Wirklichkeit.
Am 20 Juni ist der Morgen besonders schön. Die Sonne lacht, die Vögel singen ein „Happy Birthday". Ollie hat keine Lust, die Augen zu öffnen und träumt im Halbschlaf weiter.
Auf einmal erinnert er sich, was für ein Tag heute ist. Schnell aufstehen, die Geschenke warten!
Die ganze Familie ist schon auf, alle warten mit strahlenden Gesichtern auf das Geburtstagskind.
Für Ollie ist es ein sehr schönes Gefühl, seine Liebsten so zu



sehen. Sein Glück wird vollkommen, wenn er sein erträumtes Geschenk bekommt. Endlich ist es so weit: die ganze Familie freut sich über Ollie's Glück, denn der kleine Mann zeigt es mit all seinen Sinnen. Sein Handy ist wunderbar, genauso wie Ollie es sich gewünscht hat. Jetzt kann er vor seinen Freunden angeben, weil keiner von ihnen besitzt ein solches Modell...
Die Tage nach seinem Geburtstag verbringt Ollie mit Prahlerei: er zeigt allen Bekannten, was für ein Schmuckstück er erhalten hat und was sein Handy alles kann. Er macht viele Bilder von seinen Freunden, seiner Familie und seinem Hund. Wenn er mit dem Schulbus unterwegs ist, kann er Musik hören oder seine Bilder anschauen und anderen zeigen. Als alle sein Prachtstück bewundert und genug davon hatten, seine Bilder zum tausendsten Mal zu sehen, musste Ollie die Aufmerksamkeit auf eine andere Weise auf sich lenken. Er fing an, im Bus zu telefonieren und unsinnige SMS zu verschicken. Eines Tages fragte der Junge seine Mutter, was sie heute kochen will, nur um eine Antwort per SMS zu bekommen. Hauptsache, dass alle merken, wie wichtig Ollie ist, denn nicht jeder Zehnjährige darf ein Handy haben!
Im Laufe der Zeit merkt Ollie nicht, wie sich seine Freunde von ihm abwenden, wie er anfängt, unbeliebt zu werden. Seine Angeberei geht allen auf die Nerven und keiner will so einen als Freund haben. Ollie bleibt allein mit seinem schönen Geschenk. Nur sein Hund freut sich immer noch über seinen Anblick. Seine Eltern sehen nicht, wie Ollie sich abgrenzt, sogar er selbst merkt es nicht, wie einsam er geworden ist.
Das Schuljahr geht zu Ende. Auf dem Schulfest werden viele Attraktionen angeboten. Ollie freut sich über die Sportwerkstatt, wo er seine Kunst zeigt, wie gut er mit dem Diabolo umgehen kann.
Er hat viel im Garten geübt, damit alle sehen, wie gut er diese Kunstart beherrscht. Das muss er unbedingt allen zeigen!
Am Tag des Schulfestes ist Ollie sehr aufgeregt. Seine Mutter hilft ihm, alles in seinen Rucksack zu packen: eine Flasche Wasser, ein Butterbrot, die Regenjacke, sein Diabolo und natürlich sein Handy.
Heute dürfen Ollies Schulkameraden bewundern, wie geschickt er ist. Vielleicht kommen seine Freunde wieder zu ihm, weil er der Beste im Diabolo ist? Auf dem Rasen neben der Schule wartet schon eine kleine Gruppe auf das Startkommando. Ollie nimmt sein Spielzeug aus dem Rucksack und beginnt damit zu spielen. Er ist sehr bemüht, all seine Tricks zu zeigen, was ihm nicht jedes Mal gelingt. Aber es ist egal, er kann so lange wiederholen, bis er alles, was er kann, gezeigt hat. Als er fertig ist, schaut er sich um und kann es kaum glauben: viele seiner Freunde sind da und applaudieren ihm! Ollie ist sehr glücklich, was er seiner Mutter unbedingt sofort mitteilen möchte. Er sucht nach seinem Handy, aber… ES IST VERSCHWUNDEN!
Da hat sich jemand schön bedient! Es muss einer gewesen sein, der genau wusste, was für ein teures Handy Ollie hatte. Aber jeder wusste es! Ollie hat doch selbst dafür gesorgt, dass alle neidisch wurden...
Das erträumte Geschenk ist weg. Ollie durfte sich nur 28 Tage darüber freuen. Ab heute ist er wieder ein Junge wie jeder andere.

eLKa

Unabhängiger mobiler Zeitvertreib

Es ist nützlich, handlich, klein und 4 von 5 Jugendlichen besitzen es bereits: das Handy. Heutzutage können sich Jugendliche ein Leben ohne Mobiltelefon kaum noch vorstellen. Doch welche Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass sich in den letzten Jahren immer mehr Jugendliche ein Handy angeschafft haben? Meiner Meinung nach sind es zunächst die vielen neuen Zusatzfunktionen, die für die jungen Leute interessant sind, z.B. SMS, Spiele, Musik, Navigationssysteme... Alles in allem, Optionen, die recht unterhaltsam sind. Mit den meisten neuen Modellen hat man bereits Zugang zum WAP–Internet, das heißt man kann sich Internetseiten auch auf dem kleinen Display des Handys ansehen. Außerdem sind in den teueren Modellen, die neusten MP-3 Player eingebaut. Damit kann die Lieblingsmusik über Kopfhörer gehört werden. Nicht zuletzt bringen auch die vielen Spiele auf den Handys eine gelungene Abwechslung. Wenn junge Leute auf den Bus warten oder eine lange Busfahrt unternehmen, können solche Spiele die Langeweile vertreiben. Außerdem schaffen sich viele Jugendliche ein Handy an, da es in ihrem Umfeld ein Statussymbol darstellt. Wenn man eins hat, ist man cool und wird akzeptiert; hat man keines, wird man ausgelacht. Meiner Meinung nach zählt auch die Bequemlichkeit zu den Gründen, warum sich Jugendliche ein Handy anschaffen. Wenn man z.B. spät abends von einer Party oder von der Disco, von den Eltern abgeholt werden möchte, benutzt man das Handy um schnell und bequem zuhause anzurufen, ohne lange nach einem Telefon suchen zu müssen. Vor allem ist die ständige Erreichbarkeit dafür ausschlaggebend, warum immer mehr Jugendliche stolze Handybesitzer werden. Viele möchten z.B. ihren Freunden kurzfristig eine wichtige Mitteilung machen oder sie um Rat bitten. Früher ging das nur, wenn der betreffende Gesprächspartner zuhause war. Vielen Jugendlichen wird dazu geraten, sich ein Handy zu kaufen, um immer erreichbar zu sein, denn dann kann man einfach auf dem Handy anrufen. Oder dem/r Freund(in) oder Bekannten kann sofort ohne langes Warten, eine Mitteilung geschickt werden. Außerdem kommt es vor, dass man selbst auf einen wichtigen Anruf wartet und dann muss man nicht mehr zuhause beim Festnetztelefon warten, sondern steckt einfach das Handy in die Tasche und geht, wohin man will. Die langen Wartezeiten vor dem Telefon gehören somit der Vergangenheit an.
Viele werden aber auch von ehemaligen Freunden und Bekannten, von denen sie nichts mehr wissen möchten, durch ständige Telefonanrufe oder SMS gestört. Beim Handy kann man sich problemlos eine neue Nummer kaufen und schon ist man die Störenfriede los. Junge Leute, die ständig von der oder dem Ex angerufen oder mit SMS zugetextet werden, können die Nummer wechseln und haben ihre Ruhe.

Cocoon

PORTABLE – POURQUOI?

Pour commencer, j'avoue d'être plutôt conservateur en ce qui concerne les appareils modernes.
Les ordinateurs, les téléphones, je n'ai rien contre, mais je ne comprends pas, pourquoi certains gens ne peuvent pas se passer de ces outils. Pourtant dans le temps les gens arrivaient quand même à communiquer sans ces appareils modernes. Ils n'étaient pas toujours si pressés et vivaient en accord avec la nature. J'aimerais qu'on puisse vivre aujourd'hui de la même façon, mais ce n'est qu'un rêve. C'est pour ça que je suis obligé de faire comme les autres, de profiter des nouveautés techniques, d'avoir un téléphone portable surtout pour être toujours accessible. S'il y a des problèmes dans la famille ou avec des amis, si on a besoin de moi, je suis toujours informé à temps et je peux aider. Je n'ai plus besoin d'un téléphone fixe, car mon portable avec la carte prépayée me suffit pour qu'on puisse me joindre à tout moment. De mon côté, j'en profite pour téléphoner en cas d'urgence, p.ex. quand je suis en retard pour le travail. Comme ça, personne ne me fait de reproches et je suis moins stressé.
Parfois j'utilise mon portable rien que pour le plaisir de parler avec mes amis, parce qu'il y a des moments où on en a vraiment besoin. Durant ces moments je suis content d'avoir mon portable et aussi que tous mes amis en ont un. On se sent plus proche l'un de l'autre quand on sait, qu'on peut toujours se parler.
Pour mes besoins un portable tout simple me suffit. Je n'ai pas besoin de faire des photos, pour ça j'ai mon appareil photographique. Je n'ai pas besoin d'écouter la musique dans le bus, en plus, je vois comme ça peut déranger les autres passagers. Mon portable me sert seulement comme un appareil de communication. Et ça devrait en rester là !

Marc

SOS Handy

Handys findet man heute überall. Sie sind manchmal ungemein von Vorteil, können aber auch von großem Nachteil sein.
Vorteilhaft sind Handys zum Beispiel, wenn man an eine Unfallstelle kommt und dann sofort Hilfe herbeirufen kann. Bei einer Autopanne kann man sogleich den Abschleppdienst rufen damit einem geholfen wird.
Aber auch für Kinder kann es von Vorteil sein, wenn sie ein Handy haben, besonders wo es heutzutage sehr gefährlich ist für Kinder.
Für Kinder kann man das Handy so ausstatten, dass es mit nur einem Knopfdruck die Nummer der Eltern oder der Polizei wählen kann.
Man kann aber auch das Handy des Kindes mit einer Ortungsfunktion vom Netzanbieter ausstatten lassen, damit man immer und überall darüber Bescheid weiß, wo sich das Handy und somit auch das Kind befindet.
Auch weiß ich aus eigener Erfahrung, dass viele Erwachsene ein Handy mit MP3-Player haben, damit Sie im Zug oder im Bus, aber auch bei längeren Wartezeiten, Musik hören können.
Ich selbst habe mir das Handy gekauft, nachdem ich als Erster an einem Unfallort war und damals leider noch keine Hilfe holen konnte. Das sollte mir nicht noch ein Mal passieren. Aber leider hatte ich das Handy zuhause vergessen als ich selbst mit meinem Auto im Graben liegen geblieben war. Das Ärgerlichste daran war, dass ich drei Stunden allein dort wartete, bis jemand kam und mich zu einem Telefon brachte. Dank der SMS kann man ein langes Telefonat umgehen und trotzdem viel sagen.
Jedoch gibt es wohl kaum einen, der sich noch nie über das Handy aufgeregt hat.
Viele Leute empfinden es als äußerst unangenehm, wenn man abends gemütlich bei einem Glas in guter Gesellschaft sitzt und dann klingelt stundenlang ein Handy.
Handys haben die Angewohnheit immer dann zu klingeln, wenn es gerade am meisten stört, zum Beispiel wenn man gerade auf dem stillen Örtchen sitzt oder im Autoradio ein gutes Lied gespielt wird.
Richtig peinlich wird es, wenn man abends betrunken auf dem Tisch tanzt und ein Mitarbeiter dem Chef spaßeshalber ein Beweisfoto der guten Laune schickt. Sollte es zu so einer Situation kommen, können sie ruhig davon ausgehen, dass ein solches Foto ihrem Chef schwer missfällt.
Schade ist nur, dass heutzutage ein Handy mit so vielen Funktionen ausgestattet ist, dass viele ältere Leute nicht mehr damit zurecht kommen.
Doch so oder so, das Handy ist heute nicht mehr wegzudenken.

Steve

Nicht um jeden Preis

Angesichts unserer heutigen modernen Gesellschaft war die Erfindung des Handys unumgänglich. Moderne Kommunikation ist angesagt. Der Bürger, der hier nicht mithalten kann, wird schief beguckt. Es gibt doch noch Leute wie mich, die ein Handy besitzen, es aber nicht oft benutzen. Ich möchte nicht gerade an jeder Ecke ein Mobiltelefon klingeln hören. Das würde mich doch stark in Bedrängnis versetzen. Aber ich will jetzt nicht jammern, denn ich bin kein Experte, was Technik anbelangt. Der Erfinder des Handys hat sicherlich nicht daran gedacht, seinen Benutzer zu destabilisieren. Ich glaube es hängt eher von der Persönlichkeit ab, wie jemand mit dem Gerät umgeht. Wir leben eben nicht mehr in der Zeit, wo der Mensch noch beim Ofen strickte und sich mit der Lektüre vieler Bücher befasste.
Durch das Handy kann der Benutzer einen schnell erreichen, ohne unbedingt die nächste Telefonzelle ausfindig zu machen. Keine große beschwerliche Warteschlange erwartet ihn mehr. Der Ansturm vor den Telefonzellen war oft so chaotisch, dass viele Anwärter die Nerven verloren und es kam oft zu Streit. Dieser Stress und die eigene Ungeduld konnten einem den ganzen Tag verderben.

Das Handy ermöglicht internationale Verbindungen in unserer globalisierten Welt. Auf dem ganzen Globus können wir Kontakte schließen. Das Einzige, auf das es ankommt, sind schnell verfügbare Nachrichten, die, die Vermittlung effektiv machen. Oft kann die Mitteilung per SMS oder ähnliches sehr von Nutzen sein, ohne auf einen Brief der Post warten zu müssen. Termine abzuschließen, ist weniger zeitaufwendig und somit profitabler.

Ich bin eher ein Typ, der seine Mitmenschen persönlich ansprechen will. Per SMS oder über Handy zu kommunizieren ist mir zu anonym. Ich glaube, dass menschliche Reize nicht über das Handy durchlässig sind. Der Benutzer kann oft falsche Angaben machen und nach der realen Gegenüberstellung bin ich um eine Enttäuschung reicher. Ich bin eher ein Typ, der sich gerne verbal ausdrückt und Liebesbriefe in einem hochkarätigen Wortschatz schreibt. Ob der Mensch gebildet ist, kommt über das Handy sowieso nicht rüber. Der Benutzer des mobilen Gerätes kann vieles vertuschen, gibt nicht viel über seinen Gemütszustand preis und daher wird das Seelenleben durch die Technik stumm bleiben. Die ganze Atmosphäre des Raumes und die leibliche Konfrontation mit dem Gegenüber bleiben auf der Strecke.

Natürlich kann sich der Benutzer des Handys nicht mit jedem auseinandersetzen. Zwischenmenschlichkeit im Beruf kann nicht immer von Vorteil sein. Deshalb benutzt der Beamte sein Gerät, um sich schnell mit jemanden in Verbindung zu setzen und sofortige Antworten zu erhalten, um so bessere Entscheidungen zu treffen. Viele Kontaktmöglichkeiten erlauben bessere Zusammenarbeit. Das Arbeitspensum wirkt rationaler und effektiver.

Zum Schluss möchte ich erläutern: Handy ja, aber nicht um jeden Preis. Das Handy sollte jeder intelligent nutzen. Dadurch werden Beziehungen ermöglicht. Kontakte aufnehmen und Termine abschließen sind weniger zeitaufwendig. Die Beziehung an sich soll jedoch auf natürliche Weise vertieft werden.

Dan W.

photocase.de | luxuz

Handysprache

j = ech
k = ok
dk = décke Kuss
mdk = mega décke Kuss
gdk = ganz décke Kuss
hdl = hunn dech lieb
hdmvg = hunn dech mega vill gären
hdgdl = hunn dech ganz doll lieb
sz = schreif zeréck
cu = ciao
cya = see ya / you
m = mega
hdl = hunn dech léif
omg = oh mein Gott
w.e.g = wann ech gelift
lmaa = leck mech am Aarsch
dlk = décke léiwen Kuss
stfu = shut the fuck up (halt's Maul)
slt = salut
rdv = rendez-vous
omg = oh my god (oh mein Gott)
wtf = what the fuck (was zur Hölle)
lol = laughing out loudly (laut lachen)

:-) = 🙂 = smile ; grins
:-(= ☹ = traureg ; traurig
:-D = 😃 = laacht ; Gelächter
;-) = 😉 = pëtzt en An zou ; Augenzwinkern
:'(= 😢 = kräischen ; weinen
:-O = 😮 = staunen
:-P = 😛 = streckt Zong 'raus, laacht iwwer mech, mécht de Geck mat mir ; lacht über mich
:-@ 😠 = rosen ; wütend, böse
:-/ 😕 = net decidéiert ; unentschlossen
:-X 😶 = seet guer näischt ; schweigt sich aus
%-) 😵 = wat e Blödsinn ; Unsinn, Quatsch
B-) 😎 = cool ; Sonnenbrillenträger

Cowgirl
eLKa

An alle unsere Spender

Wie viele Menschen daran denken, dass es ihnen besser geht als anderen, haben wir immer wieder im Laufe des Jahres festgestellt. Unzählige Personen, Gesellschaften und Vereine haben die Stëmm vun der Strooss durch Abonnements oder Spenden unterstützt. Die Höhe der Spenden reicht von 10 € bis zu 12.000 €.
Vous souhaitez soutenir plus concrètement les plus démunis de notre société? Par le parrainage, c'est possible: il vous suffit d'acheter des bons de consommation qui leur permettront de boire et de manger gratuitement chez nous, au Treffpunkt 105.
1 bon = 25 cents = 1 boisson chaude ou froide. 2 bons = 0,50 € = 1 repas chaud
Indiquez-nous le nombre de bons désirés et virez la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEE avec la communication "bons Treffpunkt".

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Immo-Stëmm: Un toit pour toi

Depuis le 1er janvier 2001, la svds a réussi à retrouver un logement décent à 35 personnes. Vous pouvez nous aider à faire encore plus en versant vos dons sur le compte

BCEE
LU63 0019 2100 0888 3000

de la Stëmm vun der Strooss, avec la mention « Immo-Stëmm ». Si vous disposez d'un logement à petit prix, merci de bien vouloir nous contacter au Tél : 49 02 60.

Handymaniac

Some can't live without it; most have it always with them and very little want to throw it away. No I'm not talking about your love life, I'm talking about cell phones. The mode today is: the smaller the better. What started out to be simple means of mobile communication has ended up being an unreplacable object that a lot of people cannot live without and their occupation and means of support would be in danger if it did not exist. Some jobs that depend on obtaining information immediately when needed, is only made possible with the modern day means of communication: mobile cell phones and their multi-diverse accessories.

For myself, I never really had the need for a cell phone until the beginning of the 21st century. I now have a cell phone to send SMS's or to communicate with someone and I prefer to have my cell phone ring as to use it to call someone. I have no need for one of the many options that are available today, because, for example, if I need the Internet I use a computer. Access to a computer today is available almost everywhere, so I do not have to have a computer with me all the time. Having GPS is nice to have, but one uses it rarely and I will use one when travelling far on unknown routes. Here I must say it is a very good advantage to have. Think of in the years past, one would plan ones route, study maps, make notes, and then start out on their voyage with full concentration. One had to be prepared for deviations, routes under construction, etc. At the end of a long journey, one is totally exhausted. Today one just drives off, having set the destination before and listen to a sexy voice tell you when to turn and in between listen to your favourite music.

Some use the GPS all the time even when they know the route they have to drive, but prefer to follow the instructions announced from a small piece of technology mounted before their faces. Some will even continue following the instructions, even when the instructions are wrong. Those are the people you find stuck in a roundabout and just keep following the persistent verbal instruction: «Keep to your left». Cheap technology results in cheap results.

Technology is working hard to perfect the services provided by a mobile device. It will not be long before we start to see people using an apparat about the size of a watch which can perform functions such as controlling all Telecommunications, music applications, camera, TV, DVD, internet, and with a GPS system to boot; all being controlled with a Blue-tooth system (cableless) by small implants in the ear and the same goes for a monitor in contact lenses for use on the internet. I wonder if that was the result Graham Alexander Bell had in his mind when he wanted to release his invention of communication to the world. Bill Gates also declared that he wanted to put the end to the monopolisation of IBM computers and make it possible and affordable for every household to possess a personal computer. This he has done, actually probably far beyond his dreams and he is now free to pursue other avenues. Both of these inventors had competition hot on their heels and were both later fallen to the wayside as the avalanche created by the logistics of the supply and demand takes over.

Each and everyone have different needs or wants from their handy. That is why the market is so various and competitive. Nanotechnology is where the market is headed so it will not be long before we start seeing small gadgets that send cordless messages sent to the ears, eyes, car, wife and kids, while at the same time have a search engine on, monitoring the views that could be used later or immediately being sent to another device… all at the twitch of a finger.

All that is nice and fine, but if I have a hard time finding my so called «telephone cabin» of a cell phone now, how am going to find my mutli-service match-box of a telephone? Of course, I'll put a tracer on it and I can find it with my GPS in the car!!! Now if I can just remember where the car is… damn handy, where are you when I need you? I knew everything would go wrong without you, so I'll just have to wait here until someone calls me. Without my handy, I'm not going anywhere anyway.

gen

Nicht ohne
mein Handy…

Die ersten Handys waren noch so etwas wie ein Art Funkgerät: groß, unbequem, auffällig.

Doch mit der Zeit wurden sie immer kompakter, handlicher und leichter.

Heute haben einige schon das Format einer Zündholzschachtel.

Hinzu kommt noch, dass sie kleiner werden aber immer mehr Funktionen haben.

Für mich persönlich bedeutet ein Handy, jederzeit telefonieren zu können und jederzeit erreichbar zu sein. Ich benutze mein Handy nur zum Telefonieren, da ich technisch nicht begabt bin.

Ich habe meiner Mutter ein Handy geschenkt, da sie alleine lebt.

Doch hat sie es beständig vergessen.

So auch, als sie in den Garten ging und dort stürzte.

Unglücklicherweise kam sie nicht wieder hoch. Sie hat nach Hilfe gerufen, doch niemand hörte sie…

Es dauerte fast eine Stunde, bis Ihr jemand zur Hilfe kam.

Man sieht in diesem Fall, wie nützlich so ein Handy sein kann, wenn man es bei sich trägt.

Meine Mutter wurde eines Besserem belehrt und trägt ihr Handy nun immer bei sich, auch wenn sie in den Garten geht.

Marc T.

Simsalabim

Es sind schon einige Jahre her und es war an einem warmen Sommernachmittag.
Ich richtete meinen Freischneider auf die mir noch anstehende Arbeit ein. Ich genoss die Hitze der Sonne. Ja, es war das schönste Wetter, um draußen zu arbeiten. In diesem Moment ertönte es in meiner Tasche: Piep, Piep, Piep, Piep!
Mein Handy gab mir zu verstehen, dass ich eine SMS bekommen hatte. Eigentlich nichts Besonderes, oder doch?
Es war gerade nach meiner Mittagspause. Ich stellte meinen Freischneider beiseite und setzte mich auf den Boden um nachzusehen was, und wer mir denn da geschrieben hatte. Als ich mein Handy aus meiner Tasche nahm, schaute ich, las, las noch ein Mal und staunte! Dann schmiss ich mein Werkzeug in die nächste Hecke und lief weg zu meiner damaligen Freundin, dem Sender der SMS. Ohne meinen Arbeitgeber oder meine Arbeitskollegen zu informieren. Der Grund: Mein ganzes Hab und Gut stand auf der Straße, vor der Wohnung meiner Freundin! Natürlich führte mein Abgang zu einigen Problemen mit meinem Arbeitgeber…
Solche SMS-Machtspielchen können einen gnadenlos aus dem Leben reißen oder besser gesagt «reißen lassen». Die Kurzmitteilungen sind heute zu einem Trend und zu etwas Unerlässlichem geworden. Der moderne Mensch muss nun mal mitspielen, wenn er gerne dabei ist und dabei bleiben möchte! Das Smsen ist zu einem Teil unseres alltäglichen Lebens geworden und für die meisten Menschen längst nichts Außergewöhnliches mehr und für manche Freaks nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Ob es sich hier um Smalltalk oder um etwas Lebenswichtiges handelt, spielt im Jahre 2009, so wie es aussieht, keine Rolle mehr. Das Handy mit all seinen Optionen ist in meinen Augen zwar ein interessantes Kommunikationsmittel, doch wo ist die Grenze der informativen Kommunikation?
Wenn ich in einen Bus oder in den Zug steige, mich umsehe, sehe ich jede Menge gesenkter Köpfe, vertieft, starr auf ihr Handy glotzend, schreibend, Tasten drückend und der Ausssenwelt weit, sehr weit entfernt.
Heute werden mit den Kurzmitteilungen mal schnell Beziehungen beendet, Stalking und Mobbing betrieben und nahestehende Menschen werden bedroht. Sie werden verbal verletzt und gehetzt!
Man sollte sich gut überlegen, wem man seine Handynummer gibt. Neben den positiven Eigenschaften wird auch viel Missbrauch betrieben!
Bei mir ist Schluss mit dem wildem Herumgetippe. Ich lasse mein Handy öfters ganz bewusst aus. Und wenn ich eine SMS schreibe, halte ich mich kurz, ohne einen Roman schreiben zu wollen oder zu müssen. Denn Wichtiges, so denke ich, soll man immer noch zuhause von Angesicht zu Angesicht besprechen!

Yves.E.

Vum Feier
bis bei den Handy

Lëtzebuerg virun zirka 100 000 Joer (deemools vläicht 50 Awunner): e Blëtz ass ageschloen an e Kéipchen Hee mat Holz huet Feier gefaang. Op eemol war et net méi däischter an der Nuecht. Ee vun deenen huet d'Hand an d'Feier geluecht an huet sech verbrannt. «Aua», huet hie gejaut a wollt d'Feier läschen, mä déi aner waren dogéint, well si hate Lut an Wäermt an deene kalen Nuechten. Duerch Zoufall ass dunn och nach eng Kaz an d'Feier gefall a well hiren Häuptling Honger hat, huet hie geduecht: «Ech hunn es sat, ëmmer kal z'iessen, kommt mir loossen eis dëse Brot emol schmaachen. Et war exzellent, mä wéi dat Feier erhalen, dat war déi grouss Fro? Kuerz gesot, de franséische Film «La guerre du feu» erzielt dat wonnerbar.
Lëtzebuerg virun zirka 10 000 Joer (deemools vläicht 5000 Awunner): d'Kelten, respektiv d'Gallier koumen an hunn eis geléiert mat Bronz an Eisen Handwierksgeschir ze maachen an och Krichsmaterial, mä dovunner well ech net schwätzen, well Lëtzebuerg dat eenzegt Land op der Welt ass, dat nach ni engem de Krich erkläert huet, obwuel et sech nach ëmmer gutt verdeedege konnt (ausser am Fussball – mä dat kënnt méi speit).
Lëtzebuerg virun zirka 2 000 Joer (deemools vläicht 20 000 Awunner): d'Réimer kommen an si bréngen ons Kultur, Sanitäranlagen an nei Transportweeër (Stroossen), an d'Wäibierger ginn ugeluecht.
Lëtzebuerg virun zirka 1 000 Joer (deemools vläicht 30 000 Awunner). D'Stad Lëtzebuerg gëtt gegrënnt, gutt bewaacht vun den Hesper- an anere Raubritter.
Lëtzebuerg virun zirka 200 Joer (deemools vläicht 100 000 Awunner). De Code Napoléon gëtt ageféiert a gëllt als éischt allgemengt Gesetz, an ass deelweis haut nach gülteg.
Lëtzebuerg 1839 (deemools vläicht 120 000 Awunner) gëtt vu London aus zum selbstännege Staat erklärt (ouni selwer gefrot ze ginn?).
Lëtzebuerg zirka 1900 (deemools vläicht 220 000 Awunner): Lëtzebuerg gëtt en Industrie-Staat an d'Arbed besëtzt etlech Patenter, wéi z. B. den Doppel T-Träger, mat dem iwwerall op der Welt d'Héichhaiser gebaut gi sinn, an nach ëmmer gebaut ginn, mä elo nom Gesetz vum Här Mittal.
Lëtzebuerg zirka 1970 bis haut: haut vläicht 450 000 Awunner + 150 000 Grenzgänger, dat mécht also zirka 600 000 Leit an ongeféier 600 000 Handyen.
Ëm 1995 huet nach bal keen un en Handy geduecht. Am Joer 2000 waren et schonn zirka 250 000 an haut hunn 90% vun de Leit en Handy, déi aner hunn der 2 oder 3.
Mat dëser relativ laanger Zäitgeschicht wëll ech nëmmen drop hiweisen, datt nach kee Geschir oder Apparat esou e spronghaften Zoufloss hat, wéi eben den Handy. A grad esou wéi d'Televisioun, (déi vill méi laang Zäit gebraucht huet, fir dee Status ze erreechen), kann haut kaum nach een ouni dëse Quatsch- a Klapapparat auskommen.

Paul L



Dëst ass leider dem Paul säi leschten Artikel. Hien huet eis Ufank November fir ëmmer verlooss.
Dem Paul seng Frëndlechkeet, Hëllefsbereetschaft, seng lëschteg an humorvoll Aart a Weis a seng gutt Iddie wäerten eis feelen. Du wolls net den nächste Paul sinn, deen eis verléisst a lo bass du en awer. Mir halen dech ëmmer a gudder Erënnerung. **Äddi Paul !**

Mobil

Ech hu mir dat Thema erausgesicht, well dat mir um Häerz läit. Wann ech gelift...telefonéiert oder schreift keng SMS... wann der fuert.

ET ASS MEGA GEFÉIERLECH.

Kaaft iech eng Freisprechanlag, dat muss jo keng sinn, déi agebaut gëtt, do gëtt et der, déi een an der Ofblend oder am Steierrad aklickt an déi si super. An der Qualitéit an am Präis, si kaschten ëm 70 Euro. A wann dir driwwer nodenkt, wann een eemol ugehal gëtt, well ee während dem Fueren telefonéiert, da kascht dat 74 Euro. D'Rechnung ass also séier gemeet... Also hutt dir besser iech direkt esou eng Freisprechanlag ze kafen, amplaz e Protokoll ze bezuelen am selwechte Wäert.

Egal wéi, et gëtt nëmme Virdeeler!

Ech hu selwer e Meedche vun 20 Joer, an ech kann him et net dacks genuch soen: **KEEN HANDY IWWERT DEM FUEREN!**

A fir dat ze vermeiden, hunn ech him eng Freisprechanlag kaaft, dowéinst weess ech, datt se gutt a bëlleg ass. De Präis misst iech äert Liewe wäert sinn, och wann dir, wéi ech, net vill Geld hutt.

Oder maacht et wéi ech: Grondsätzlech net ophiewen, wann ee fiert oder op der Säit stoe bleiwen, wann een urifft oder fir eng SMS ze schreiwen. Nach besser, wann der ee Beifahrer hutt, da frot deen, datt e fir iech ophieft.

Waart net, bis datt iech oder enger Frëndin, engem Kolleg, engem Brudder, enger Schwëster, engem Noper a.s.w. eppes geschitt, ier iech d'Aen opginn.

An virun allem loosst net esou e blöden HANDY iwwert äert Liewen entscheeden.

Ech hu mech entscheet dësen Artikel op Lëtzebuergesch an op Franséisch ze schreiwen, fir datt esou vill Leit ewéi méiglech e kënne liesen. Sou, lo hunn ech iech laang genuch eng Moralpriedegt gehal, an der Hoffnung, datt et hëlleft. Also: **PASST OP IECH OP!**

J'ai choisi ce sujet, parce qu'il me tient vraiment à coeur. S'il-vous-plaît, ne téléphonez ou n'écrivez pas des messages en roulant.

C'EST HYPER DANGEREUX !

Achetez-vous un kit mains libres. Pas besoin d'en acheter un qu'il faut faire installer par un pro. De nos jours il y en a qu'on peut fixer au pare-soleil ou au volant, qui sont super en tant que qualité et prix, environ 70 Euro.

Si vous réfléchissez un tout petit peu ; si vous vous faites arrêter en téléphonant, cela va vous coûter 74 euro.

Alors il vaut mieux investir dans un kit mains libres de plus ou moins la même valeur et vous êtes gagnant sur toute la ligne.

J'ai moi-même une fille de 20 ans et je ne peux lui répéter assez souvent: **PAS DE GSM AU VOLANT.**

Et pour éviter cela, je lui ai acheté un de ces kit mains libres. Maintenant je sais qu'il est bon et pas cher. Même si vous avez peu d'argent, comme moi, votre vie devrait vous le valoir.

Sinon, faites comme moi, ne répondez pas au téléphone en roulant. Arrêtez-vous au bord de la route pour prendre le téléphone ou écrire un sms ou, encore mieux, si vous avez un passager, demandez-lui de répondre pour vous.

Ne laissez pas un GSM décider de votre vie.

J'ai décidé d'écrire cet article en français et en luxembourgeois pour qu'un maximum de personnes save le lire.

Voilà, je vous ai assez fait la morale, en espérant que ça pourra vous aider. Alors: **prenez soin de vous !**

COWGIRL

Einer
ist nicht genug...

Vor 6 Monaten waren wir mit der Stëmm in einer Schule. Wir fragten 11jährige, ob sie ein Handy besitzen. Ein Drittel hatte ein Handy, ein Drittel zwei Handys und das letzte Drittel hatte sogar mehrere.

Ich selbst habe übrigens drei. Zwei davon wurden mir geschenkt und eins habe ich mir kaufen müssen, um für die Arbeit jederzeit erreichbar zu sein.

Diese Investition kostete mich 50 EURO, zuzüglich der SIM-Karte von 20 EURO und ich habe nach drei Jahren noch einen Restbetrag von 1 EURO.

Ich benutze das Handy nur im äußersten Notfall. Auch meine Nummer haben nur vier gute Bekannte. Ich musste meine Nummer wechseln, weil mich früher öfters besoffene Junkies in der Nacht weckten, um mir ihr Leid zu klagen.

Ein Handy ist für mich ein Ding der Bequemlichkeit, vielleicht sogar Faulheit, wie eine Wasch- oder Spülmaschine. Früher hatten die Leute in den Dörfern eben den Waschbrunnen, wo hin und wieder über jeden geklatscht und getratscht wurde.

In jedem Heim für Obdachlose und sozial benachteiligte Menschen werden massiv Handys geklaut. Man bedenke auch, dass es Menschen gibt die sich für 200 EURO ein Handy kaufen und es Mitte des Monats für 50 EURO oder weniger wieder verscherbeln, um den Kühlschrank wieder füllen zu können oder Drogen zu kaufen. Außerdem finde ich es beschämend, dass es sozial benachteiligte Leute gibt die sich ein Handy von 200 EURO leisten und andere täglich 50 Cent zusammenkramen müssen, um sich eine warme Mahlzeit in der Stëmm leisten zu können.

Deswegen müsste ein Handy 1000 EURO kosten, damit es nur für wichtige Fälle gebraucht würde (Ärzte, Feuerwehrmänner, Polizei usw.).

Ich kann keinen bedauern, der einen Strafzettel bekommt, weil er sein Handy beim Autofahren benutzt und dann andere Leute oder Fußgänger damit gefährdet. Sogar die Medien locken mit sozusagen exklusiven und günstigen Verträgen, was Handys und Handyverträge betreffen. Ottonormalverbraucher fällt für gewöhnlich darauf herein und verkennt die dahinter verborgenen Gefahren (Gerichtsvollzieher).

Boomer

Opgepasst
op falsch Kollekten a falsch «Mataarbechter»

Attention
aux fausses collectes au profit de la Stëmm vun der Strooss

D'Stëmm vun der Strooss deelt mat datt si, nach nii an och nii wärt Leit schecken vir an hiirem Numm Zeitungen ze verkaafen oder einfach opzehiewen.

Wann also een bei Iech doheem schellt an seet hien wär en Mataarbechter vun der Stëmm vun der Strooss, gitt him weg keng Suen an soot der Police bescheet.

L'association Stëmm vun der Strooss n'a jamais donné comme mission à ses bénéficiaires de faire du porte à porte en vue de collecter des fonds.

Si un jour une personne se présente chez vous pour vous demander de faire un don au profit de notre association, ne lui donnez rien et contactez immédiatement la police.

****

Dr Stëmm Consultations médicales sur roues

Consultations médicales gratuites deux fois par mois le mercredi à partir de 17h30 devant l'entrée du TOX-IN 2, Route de Thionville L-2611 Luxembourg.

Gratis medizinische Behandlungen jeweils mittwochs zweimal im Monat ab 17.30 Uhr vor dem TOX-IN 2, Route de Thionville L-2611 Luxembourg.

Für weitere Auskünfte: Tel : 49 02 60

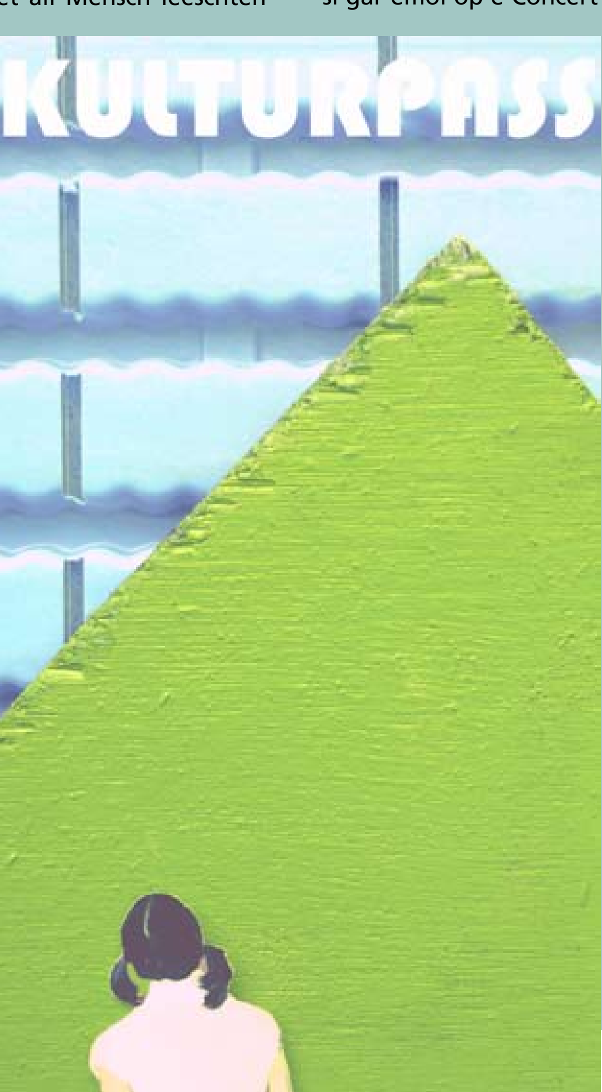


INTERVIEW mat der Madame Claudine Bechet

Presidentin vun enger ganz jonker ASBL, déi sech dofir asetzt, fir de Leit an eiser Gesellschaft, deenen et net esou gutt geet, d'Kultur méi no ze bréngen.
De Numm vun dëser ASBL ass CULTUR'ALL.

• Dir sidd Presidentin vun der Associatioun CULTUR'ALL, an de leschte Wochen huet een am soziale Beräich ëmmer méi iwwert dës ganz nei ASBL héieren. Wat sinn d'Ziler vun dëser Associatioun?

Ziler ginn et eng ganz Rei. Dat éischt ass: et gi vill Kulturevenementer zu Lëtzebuerg, mä et gesäit een ëmmer déi selwecht Leit an den Muséeën, op de Concerten, an den Theateren. Dat kann sech och net all Mënsch leeschten a mir wëllen déi Offer fir méi Leit opmaachen. Dat ass en Zil. Dann ass et och, well d'Leit sech villäicht net trauen, fir emol an de Musée ze goen, souguer donneschdes owes vun 18 Auer bis 20 Auer, wou et gratis ass. Well se net wëssen, wat et do ze kucke gëtt oder wéi een sech behuele soll oder villäicht well ee guer net weess, wéi interessant dat dobanne ka sinn an dat muss een emol erkläert kréien. An dann ass et och esou, ee vun onsen Ziler ass, datt déi verschidde Kulturen, déi zu Lëtzebuerg sinn, sech emol begéinen. Mir hunn en immense Räichtum hei, Leit aus verschiddene Schichten an aus ganz verschiddene Kulturen. An déi Leit begéinen sech net, si sinn ëmmer ënnert sech. A mir hätte gären, datt si sech bei kulturellen Evenementer treffen an zesumme schwätzen.



• Wéi ass d'Idee entstanen esou eng Associatioun ze grënnen?

Dat ass schonn zimlech laang hier. 2007 war am Mee e Seminaire, wou vill sozial Associatiounen, wéi d'Stëmm vun der Strooss, A.T.D Quart Monde a Femmes en Détresse matgemaach hunn. An déi hunn do ganz kloer gesot, datt si gär un der Kultur géifen deelhuelen. Datt si gär emol op e Concert oder an den Theater giffe goen. Mä datt se net genuch Suen hunn, sech net trauen asw. Mir hunn dunn zu e puer geduecht, datt mir d'Uleies vun deene Leit an d'Realitéit ëmsetze wéilten, an hinnen dat géifen erlaben. Do gëtt et eng flott Equipe am Moment vun 10 Leit, an mir hoffen, datt der ganz vill dobäi kommen.

• Wéi stellt dir iech dat fir, kommen déi räich Leit dann och nach?

Dat wär jo ganz schlëmm. Et géif mir och net Leed doe fir déi Leit, déi dowéinst net méi kéimen. Ech menge mir sinn eng grouss Gesellschaft a mir liewen zesummen, sou gutt an der Strooss wéi an de Muséeën, an ech mengen, datt dat de Leit am Contraire Freed mécht. Si kéinten da virun engem abstrakte Bild stoen a villäicht soen: A wat häls du dann dovunner? An ech hunn elo zu verschiddenen Themae schonn héieren, datt d'Leit hei bei der Stëmm ganz genau Meenungen hunn. Da kéint een sech och ganz bestëmmt iwwert e modernt Bild ënnerhalen.

• Gëtt et hei am Land nach déi sougenannten "Bourgeoisie"?

Jo, ganz sécher. Ech gehéieren och dozou an ech stinn och dozou. Bourgeoisie, dat si Leit esou wéi anerer och, déi villäicht vu Kandheet un aus méi engem privilegéierte Milieu kommen, déi aus Familje kommen, déi méi Suen hunn an déi och net dofir kënnen, mä déi och domadder liewen. Ech fannen den Dialog muss do sinn tëschent deenen engen an den aneren. Ech gesinn do guer kee Problem an dat ass jo dat, wat mer gär hätten.



Stand vun der asbl CULTUR' ALL. den 17. Oktober 2009 op der Place d'Armes

• Ass dat eng Iddi, déi hei zu Lëtzebuerg entstanen ass, déi ganz nei ass oder hutt dir iech déi Iddi vum Ausland ofgekuckt?

Ech sinn drop gestouss, wéi ech en Artikel iwwer Éisträich gelies hunn, wou et eng Associatioun gëtt, déi "Hunger auf Kunst und Kultur" heescht an "Kulturpäss"fir bestëmmte Leit erausgëtt, déi keen esou en héije Liewensniveau hunn, fir datt si och un der kultureller Offer deelhuele kënnen. Mëttlerweil hu mir och erausfonnt, datt et an der Belsch eng Associatioun gëtt, déi "Article 27 " heescht. An da gëtt et jo nach A.T.D Quart Monde, deenen hir Iddi dat scho laang ass. Mä offiziell gëtt et dat hei nach net. Well d'Kulturinstituter soen: Kommt, mir si jo do, an déi Sozial soen: Mir wëllen, mä dir maacht ons d'Dieren net op. An dat ass iergendwéi, wéi d'Franzouse soen: ''un dialogue de sourd", dat heescht, d'Leit hunn déi selwecht Iddi mä iergendwéi verstinn se sech net. A mir wollte mat onser ASBL esou e Bindestréch maachen tëschent dem Sozialen an dem Kulturellen.

• Wéi sidd DIr op den Numm komm?

Den Numm kënnt vun engem gudde Kolleg vu mir, deem ech de Projet erkläert hunn. Dee sot dunn: Dat ass jo Culture pour tous, Kultur fir all, Cultur'all, op Englesch " Cultur'all, cultural ". Dunn hu mir geduecht, dat ass e Wuertspill, dat een op all Sprooch versteet an hunn onsem Comité dat weiderginn.

• Bleift dat elo nëmmen hei fir Lëtzebuerg oder geet et och, datt een eppes an d'Ausland kucke goe kann, fir e raisonnabele Präis?

Esou wäit si mir nach net. Wann elo scho Klierf, Wolz an Diddeleng z. B. hir Dieren opmaachen, da si mir scho ganz, ganz frou. Mir hätten dat gären um nationalen Niveau, a sinn och amgaange mat de Ministèren ze diskutéieren, Familljeministère, Kulturministère. D'Stad Lëtzebuerg geet mat op de Wee. Ech menge schonn, datt mir d'Dieren opkréie wäerten, mä mir sinn nach amgaang e bëssen ze negociéieren.

• Mengt dir, dat hätt Succès, och zu engem minimale Präis?

Déi Fro hu mir eis och gestallt, mir sinn iwwerzeegt, datt wann se déi Kaart bis an der Täsch hunn, net honnertdausend Leit an d'Muséeë wäerte rennen. Also dat wësse mer, Gott sei Dank, well dat wär jo da vun engem Dag op deen anere vläicht e bësse vill. De Pass kritt ee just wann een e freet. Et muss en e Formulaire ausfëllen, eng Passfoto ofginn, en ass gratis, mä et muss een awer soen: Ech wëll esou e Pass ".

- Ass dann eng reell Demande do vun enger Persoun, déi am Liewe vläicht aner Prioritéiten huet, z. B. wéinst gesondheetlechen oder finanzielle Problemer oder wéinst Problemer mat der Wunneng. Ass do Kultur wierklech nach eppes, wat se kéint interesséieren?
  Ech gleewen, datt dëse Sujet fir déi Persoun ganz wäit ewech ass. Mä datt villäicht seng Assistante sociale him kéint soen, hei maach mol eng Paus mat denge Suergen, géi eng Stonn mat mir an e Concert oder géi eng Stonn déi Märercher do lauschteren, wou s de deng Kanner villäicht kanns mathuelen, einfach fir ofzeschalten. An no der Stonn realiséiert déi Persoun vläicht, dass et hir wierklech eppes ka bréngen. Ech géif mengen, et ass e Recht an e Besoin.

- Firwat hutt Dir Iech grad an dëser ASBL engagéiert?
  Dat hänkt vläicht mat mengem Beruff zesummen. Ech hu Konschtgeschicht studéiert, an hunn 12 Joer fir de Musée an der Stad geschafft, an hunn dono Congé sans solde geholl, fir meng Kanner ze zillen, ech hunn der 3 an déi sinn elo grouss. Ech hunn nach ee Joer Congé sans solde, a wollt mech do engagéieren, fir de Bindestréch ze man, tëschent dem Sozialen an dem Kulturellen. Well ech geduecht hunn, ech kennen nach e puer Leit am Kulturellen, an hunn an der Tëschenzäit nach eng ganz Rei Leit aus dem soziale Beräich kennegeléiert. Ech hu meng Vocatioun wierklech doranner gesinn, datt déi Leit aus deenen zwee Sektoren sech begéinen an zesummen eppes op d'Bee stellen.

- Schafft Dir um Terrain oder entwéckelt Dir éischter Projeten?
  Projeten, kann een net soen. Et ass main eenzege Projet. Bon, Kannererzéiung ass main éischte gewiescht, dat hei ass elo main zweete Projet. Ech muss soen, datt ech net vill um Terrain sinn, wat mer e bësse Leed deet. Et feelt mir e bëssen de Kontakt mat de Leit, déi de Kulturpass solle kréien. Ech sinn immens frou a soe villmools Merci, datt ech haut hei ka sinn. Dat erlaabt mir Leit kennen ze léieren, well et muss en och soen, datt mir eis net esou oft begéinen. Mir gesinn ons an der Strooss, mä mir schwätzen net mateneen. An et weess een och net, wéi een et géif maachen a wéi ee soll ufänken. Do si sou Hemmschwellen do, awer déi sinn hei bei iech net méi do. An ech hoffen, datt déi och an de kulturellen Ariichtunge wäerte falen.

- Gëtt genuch ënnerholl fir de Leit d'Theateren an d'Muséeë schmackhaft ze man?
  Jo, fir d'Bourgeoisie ganz bestëmmt. Ech mengen, datt do genuch Invitatioune lafen an datt do och d'Kommunikatioun leeft, well een a deen anere kënnt. Et ginn awer schon vill Efforte gemat, och wat d'Schoulen ubelaangt, do kommen och ganz vill Schoulklassen an d'Muséeën, d'Proffe ginn ugeschwat... Ech mengen, datt vill gemat gëtt, fir d'Kulturinstituter opzemaachen. An ech muss soen, et huet mech och iwwerrascht, mat wat fir enger Begeeschterung ganz vill Direkteren aus de Kulturinstituter ons mat dem Projet "Kulturpass" empfaangen hunn. Si si jo frou, wa vill Leit an hir Instituter kommen a wann net vill Plazen eidel sinn.

- Wéi kann een sech iwwert d'ASBL Cultur'all informéieren?
  Mir hunn eng Handysnummer, wou een sech informéiere kann. Dat ass de 621 43 06 02. Do leeft e Repondeur a wann een do e Message hannerléisst, da gëtt een zeréck ugeruff, wann een seng Nummer léisst. A mir sinn amgaang un engem Internet Site ze schaffen, den www.kulturpass.lu heescht. Mä deen ass nach net Online.

Die optimische Ecke

Es gibt heutzutage noch Menschen, die kein Handy besitzen. Dafür sollen sie sich nicht schämen oder sich minderwertig fühlen.
Es ist doch ein Grund zur Freude, wenn man nicht andauernd gestört wird.
Auf der Straße oder im Bus wird man nicht, wie ein Verrückter der Selbstgespräche führt, angeschaut.
Man hat die Hände frei und muss nicht die meiste Zeit irgendwas am Ohr halten.
Man braucht keine unendlichen Monologe von guten Freunden zu ungünstigen Zeitpunkten anzuhören.
Man darf einfach abschalten, die Natur bewundern und sich auf seine Gedanken konzentrieren…

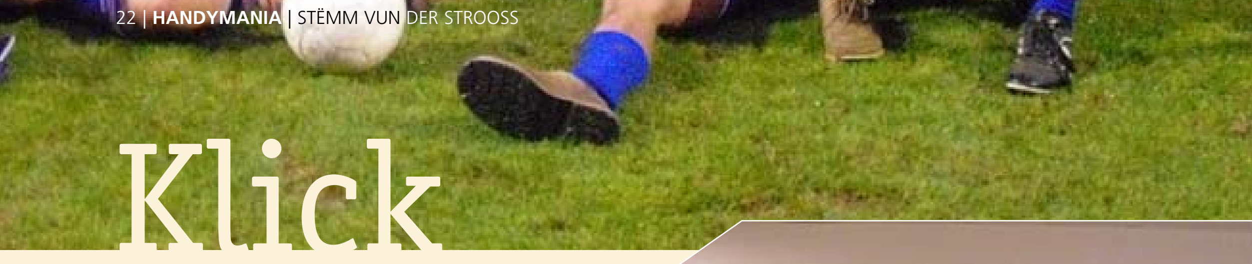
Carpe Diem,
…lebe den Tag
…cueille le jour

Klick

SCHUEBERFOUER 2009



Vivre , c'est aimer.
Aimer, c'est comprendre.
Comprendre , c'est partager.
Partager , c'est donner.
Donner , c'est aimer.
Aimer , c'est vivre.



Klick



Offrir un peu de leur temps, faire preuve de solidarité et s'engager personnellement pour les plus défavorisés, tels étaient les buts que se sont fixés les membres de l'association italo-luxembourgeoise Bettembourg-Dudelange. Et comment mieux concrétiser ces objectifs abstraits par des actions concrètes ? Par la cuisine.

Suite au succès que leur président d'honneur, Mars Di Bartolomeo, avait rencontré en 2004, lorsqu'il avait préparé les repas pour les bénéficiaires de la Stëmm vun der Strooss, Maria Eich a lancé l'idée de renouveler l'expérience.

Au menu, ce dimanche à Esch-sur-Alzette: des penne bolognaise offerts par le directeur technique de la société Maxim, Dario Battestini, suivis d'une Quetschentaart préparée par l'harmonie municipale de Bettembourg et du café, offert par le patron de Mondialfood, Massimo Salciccia. Face à l'accueil chaleureux que les 6 cuisiniers volontaires ont reçu de la part des 68 visiteurs du centre de jour, il a été décidé de fixer un rendez-vous pour se revoir l'année prochaine

Photo de gauche à droite : ***Mike Manderscheid, Claude Consdorf, Maria Eich, Domenico Picco (président), Marie-Claire Schroeder, Maurizio Sguazzin, Vanessa Heinen, Massimo Salcicca, Dario Battestini, Nelly Schon***



Zur Feier des 90jährigen Bestehens des Vereins und zum Dank an das Schweesdrëps-Team für die gute Arbeit, luden die Veteranen des FC Progrès Niedercorn, die Escher Fräschen, am 4. September 2009 zu einem Freundschaftsspiel ein.

Zur Gründung einer neuen, wichtigen A.s.b.l.

"Sandra B. Eise Kampf géint de Mëssbrauch A.s.b.l."*

Nicht mehr wegsehen, Hilfe und Unterstützung anbieten, das ist das Ziel der A.s.b.l. „Sandra B. – Eise Kampf géint de Mëssbrauch".

Wir sind Betroffene - Überlebende – die sich zusammengetan haben und das Tabu brechen wollen.
Wir sind Überlebende, die zum Teil die schmerzliche Erfahrung des Nichtsehens, Nichthörens und Nichtredens gemacht haben.
Wir sind Überlebende, die es geschafft haben, an die Öffentlichkeit zu gehen.
Wir sind Überlebende, die sich nicht mehr schämen, für das, was ihnen angetan wurde.
Wir sind Überlebende die kein Verständnis mehr für das Schweigen haben.
Niemand kann sexuellen Missbrauch alleine aufdecken, beenden und allein die Folgen abfangen. Wir möchten den Opfern eine Anlaufstelle bieten, wo sie gehört, verstanden und wo ihnen geglaubt wird. Wir können ihnen die vorhandenen Einrichtungen empfehlen, sie bei ihren juristischen und therapeutischen Schritten begleiten.

Auf unserer Internetseite **www.geintdenmessbrauch.com** geben wir Opfern die Möglichkeit, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Vertraulichkeit ist selbstredend und die Anonymität, falls gewünscht, bleibt gesichert.
Wir wissen mittlerweile, dass Opfer und Überlebende sich „Gleichgesinnten" eher anvertrauen können. Wir wissen auch, dass der erste Schritt der Schwierigste ist. Bei diesem Schritt wollen wir zur Seite stehen und sie auf dem Weg zur Gerechtigkeit begleiten.

Für Überlebende, die sich mitteilen wollen und für die - bedingt durch die Verjährungsfrist - kein Gesetz mehr zur Seite steht, werden wir eine Selbsthilfegruppe gründen.
Über den Termin werden wir auf unserer Internetseite und in der Presse rechtzeitig informieren.

**Anmerkung der Redaktion: Wir möchten in diesem Zusammenhang auf unsere Juliausgabe (N°56) verweisen, in der im Interview mit Frau Christiane Ehlinger, dieses Thema in Zusammenhang mit dem Buch "Wee geet Pappa eng Béier sichen?" von Sandra B. besprochen wird.*

Info

Die Mitglieder der Redaktion der Stëmm vun der Strooss sind wieder «on air». Sie präsentieren ihre Sendung D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, jeden zweiten Monat am ersten Dienstag von 18:30 bis 20:00 Uhr auf Radio ARA 103,3 und 105,2 FM.



Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée un mois sur deux, le premier mardi du mois, de 18 heures 30 à 20 heures, sur les fréquences 103,3 et 105,2 FM de radio ARA.

Equipe rédactionelle:
Tania Draut, Cocoon, Cowgirl, Boomer, DanW, Steve, PaulL, Jang, eLKa, gen, Marc, YvesE, Marc T, Alexandra Oxacelay

Photos:
Stëmm vun der Strooss

Layout:
Stefan Thelen
www.modelldesign-trier.de

Korrektur:
Lëtzebuergesch Sprooch an Orthographie : Christiane Ehlinger

Impression:
Polyprint, 44, rue du Canal
L-4050 Esch/Alzette

Abonnement:
Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant l'une de ces formules:

Abonnement journal + carte de membre:	20 €
Abonnement journal:	15 €
Carte de membre:	10 €

en versant la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que nous nous aurez faits.

Rédaction:
105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg
Tel. 49 02 60
Fax: 49 02 63

redaktion@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

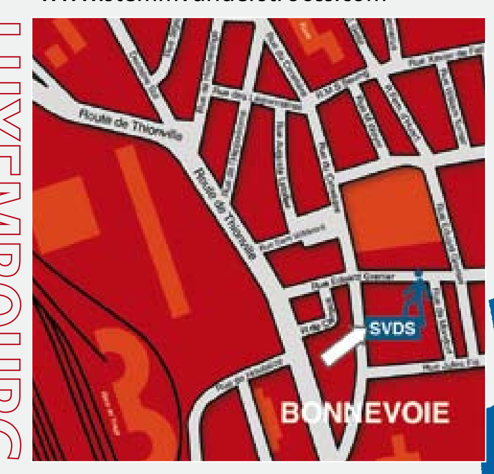
Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée avec le Ministère de la Santé et travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.



Stëmm vun der Strooss asbl
105, rue du Cimetière
L-1338 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63
stemm@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

LUXEMBOURG



32, Grand-Rue
L-4132 Esch-sur-Alzette
Tél. (00352) 26 54 22
Fax (00352) 26 54 22 27
esch@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

ESCH SUR ALZETTE

